

Schuld war nur der Bossa Nova ...

Workshop Groove Lexikon

präsentiert von Thomas Bugert

Hallo liebe Tieftöner!

Herzlich Willkommen zum neuen Workshop: Groove Lexikon. Was ist das Essentielle am Bassspiel in verschiedenen Stilikosten? Dieser spannenden und praxisnahen Frage will ich in den kommenden Ausgaben nachgehen.

Hier soll es weniger um „Licks und Tricks“ gehen, sondern um bandtaugliche Bassbegleitung für den Bandalltag. Los geht es in dieser Ausgabe mit dem Bossa Nova.

Der Bossa Nova (portugiesisch: „Neue Welle“) entstand in den 1950er Jahren in Rio de Janeiro und kann als Symbiose aus amerikanischem Jazz und brasilianischer Musik angesehen werden. Der Musikstil ist maßgeblich von dem Komponisten Antonio Carlos Jobim und dem Sänger und Gitarristen João Gilberto geprägt. Ihre erste Aufnahme in diesem neuen Stil hieß *Chega de Saudade* (1959).

In diesem Workshop wollen wir uns jedoch mit dem Stück „Blue Bossa“ von K. Dorham befassen, einem der wohl meistgespielten Bossa Novas. Das Stück steht in der Tonart C- Moll und wechselt in den Takten 9 - 12 nach Db-Dur. Wie auch in vielen anderen Stilikosten spielt man als Bassist primär den Grundton und die Quinte der Akkorde. Die Quinte (lat. Quintus = der Fünfte) ist



immer der 5.Ton in der Tonleiter, vom Grundton des Akkordes aus gerechnet. Das heißt, die Quinte von C ist G, von F ist C und von G ist D. Eine kleine Besonderheit stellt der Akkord D-7/b5 dar.

Sehen die Quinten der Akkorde C, F und G7 auf dem Griffbrett optisch gleich aus, so ist die Quinte von D-7/b5 anders. Dies wird auch in der Schreibweise deutlich. Die 5 (= Quinte) ist durch das b um einen halben Ton erniedrigt. Man nennt sie dann verminderte Quinte.

In der Tonart Db-Dur werden nur Akkorde mit reinen Quinten verwendet.

Bsp. 1

Versuche nun als erste Übung (Bsp. 1) das Stück zu spielen, indem du halbe Noten spielst und dabei den Grundton des Akkordes auf die Zählzeit 1 und die Quinte auf die 3 des jeweiligen Taktes spielst. Lass die Töne immer so lange wie möglich klingen, um ein relaxtes Feeling zu erzeugen. Spiele diese Übung so lange, bis du dir über die Töne und deren Klang (mitsingen) absolut im Klaren bist und dich auf den „Flow“ in deinem Spiel konzentrieren kannst. Im Bandzusammenspiel kann es immer wieder wichtig sein, auf diese Spielweise zurückzukommen, um die Band zu „erden“.

Um den amtlichen Bossa Nova Groove zu spielen, musst du nun nur noch die Rhythmik ein wenig verändern. Wie du in Beispiel 1a siehst, wird aus der halben Note eine punktierte Viertel- und eine Achtelnote. Achte auch hier darauf, dass die Töne so lange wie möglich klingen. Die Bass Drum des Schlagzeuges hat übrigens die gleiche Rhythmik.



Bsp. 1a

Das Ziel ist es also, dich mit der Bass Drum zu synchronisieren. Im unteren Notensystem von Bsp. 1a siehst du die „Bossaclave“ (clave = Schlüssel). Lateinamerikanische und afrikanische Musik besteht in der Regel aus Claven. Diese werden in größeren Bands meist vom Bandleader mit Clave-Hölzern gespielt. Sie sind der „rote Faden“, der sich durch das Stück zieht. In kleineren Bands spielt sie der Schlagzeuger meist auf der Snare Drum. Wie eine Standard-Bossa-Begleitung für dieses Stück aussehen könnte, siehst du nun in Bsp. 2:

Blue Bossa

Weitere oft gespielte Bossa Novas sind beispielsweise „Night & Day“, „Black Orpheus“, und natürlich der Welthit „The Girl From Ipanema“.

Das soll es für heute gewesen sein. Natürlich freue mich über Meinungen und Feedback: workshop@thomasbugert.de
Viel Spaß beim Üben.